

Bologna und Nachhaltigkeit zusammenbringen

Wahl oder Qual aus Sicht der Hochschulleitung

Die neuen gestuften Studiengänge einzuführen und gleichzeitig mehr Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre zu realisieren stellt Universitätsleitungen und -mitglieder vor große Herausforderungen.

Von Uwe Schneidewind und Henning Dettleff

Gerade die niedersächsischen Hochschulen haben sich in den letzten Jahren intensiv des Themas Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und strategischer Ausrichtung angenommen. So bündelt die Universität Oldenburg derzeit ihre vielfältigen Umweltbezüge unter dem Dach einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie und hat zum Wintersemester 2005/2006 alle Studiengänge auf das Bachelor-Master-System umgestellt.

Von der Ökologie zur Nachhaltigkeit

Bereits seit ihrer Gründung im Jahr 1973 hat sich die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg das Thema Ökologie auf die Fahnen geschrieben. Vor diesem Hintergrund entstanden in den letzten 30 Jahren vielfältige Umweltbezüge in der Forschung und Lehre fast aller Fächer und Fakultäten. Diese Bereiche blieben allerdings zunächst nur lose gekoppelt. Mit dem Wechsel der Hochschulleitung im Jahre 2004 waren die Perspektiven für eine Profilbildung im Bereich der Nachhaltigkeit im Bologna-Kontext günstig, da der neugewählte Präsident dem Thema Nachhaltigkeit einen prominenteren Platz in der Profilbildung der Universität geben wollte. Wie aber stellt sich diese strategische Neupositionierung des Themas aus Sicht der Hochschulleitung dar? Die wichtigsten Punkte sollen hier thesenartig vorgestellt werden.

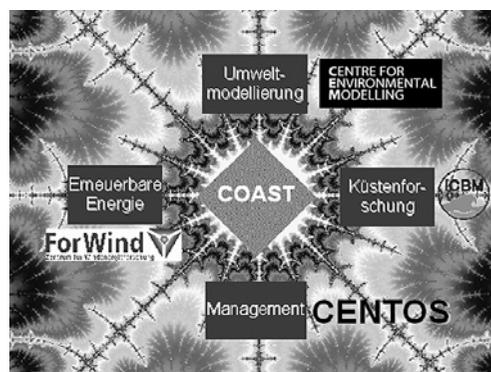
Thesen zu einer Nachhaltigkeitspositionierung im Bologna-Kontext

- Master-Studiengänge sind geeignete Motoren für die Entwicklung des transdisziplinären wissenschaftlichen Themas Nachhaltigkeit. Die gestuften Bachelor-Master-Strukturen ermöglichen modularisierte und konsekutive Angebote, die die Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung integrieren. Master-Studiengänge bilden in ihrer Brückenfunktion zwischen Ba-

chelor- und PhD-Ausbildung den idealen Rahmen für die Profilbildung im Feld der Nachhaltigkeit, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung.

- Die Schlüsselqualifikationen sind ein weiterer Einfallstor für das Thema Nachhaltigkeit im Bologna-Prozess. Neben den Master-Studiengängen wurde in Oldenburg im Bereich der fächerübergreifenden Qualifikationen ein inhaltlicher Themenbereich „Nachhaltigkeit und Ökologie“ geschaffen, der als eigenes Studienprogramm von Studierenden aller Fakultäten gewählt werden kann.
- Die Institutionalisierung und damit die organisatorische Verankerung des Themas Nachhaltigkeit ist ein unabdingbarer Prozess, um eine Integration über die Fachgrenzen hinweg zu organisieren. In Oldenburg geschah dies insbesondere durch die Errichtung von fakultätsübergreifenden Zentren, unter deren Dach die Aktivitäten im Bereich der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung sowie der entsprechenden Lehrangebote organisiert und durchgeführt werden. Diese Zentren wurden im Sinne einer besseren Koordination im Jahr 2005 zu einem Dachzentrum „COAST“, dem Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung, zusammengeschlossen. Der Küstenbezug von COAST bringt zum Ausdruck, dass die gesamte Oldenburger Nachhaltigkeitsforschung einen gemeinsamen Bezugspunkt hat, der die Schwerpunkte der Meeres- und regenerativen Energieforschung sowie die Modellierungs- und Gestaltungsansätze der Nachhaltigkeitsforschung sinnvoll verbindet. Zudem stellt die ökologische und soziale Entwicklung in Küstenräumen eine globale Nachhaltigkeitsherausforderung par excellence dar. Die integrierten Forschungseinheiten sind das Institut für Chemie und Bio-

Abbildung 1: COAST: Oldenburger Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung.



Quelle: Eigene Darstellung

logie des Meeres (ICBM), das Zentrum für Umweltmodellierung (CEM), das Kompetenzzentrum für Windenergieforschung (ForWind) und das Oldenburg Center for Sustainability Economics and Management (CENTOS).

COAST ist der Ort, an dem die gemeinsame Positionierung und Vermarktung der Studiengänge stattfindet und Schnittstellen und Vernetzungsmodule zwischen den Studiengängen konzipiert werden. Damit besteht ein Rahmen für die herausfordernde Abstimmung und inhaltliche Kopplung der Studiengänge.

- Die Einwerbung von Drittmitteln katalysiert die Akzeptanz einer nachhaltigkeitsbezogenen Profilbildung in Lehre und Forschung innerhalb der Universität und vor allem über sie hinaus. Auch wenn inter- und transdisziplinär konzipierte Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung in vielen Bereichen immer noch strukturelle Nachteile bei der Einwerbung von DFG-Drittmitteln besitzt, so ist ihr allgemeines Drittmittelpotenzial erheblich. In der Politik ist die herausragende Bedeutung des Themas bereits erkannt. Dies führt zu wachsenden forschungs- und lehrbezogenen Drittmittelpotenzialen.
- Kooperationen mit externen Partnern müssen für die Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie im Bologna-Prozess ausgebaut und gestärkt werden. Für die Universität Oldenburg war die Verlagerung des europäischen Copernicus-Netzwerks an den Standort Oldenburg ein solcher wichtiger Schritt. Weiterhin baut die Universität ihre Schlüsselpartnerschaften zu anderen Universitäten mit starker Profilbildung im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich aus. Auch mit außeruniversitären wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Einrichtungen im Land, aber auch bundesweit und international wird kooperiert. Ziel ist der Aufbau von komplementären Studiengangsangeboten, zunehmend auch basierend auf E-Learning-Komponenten.

- Nachhaltigkeit sollte als strategisches Entwicklungsthema der Universität entdeckt werden. In der allgemeinen europäischen Hochschuldebatte hat das Ringen um die Sustainable University begonnen. In dieser Diskussion ist weniger die soziale und ökologische Ausrichtung von Hochschulen gemeint, als vielmehr die Beseitigung von Nicht-Nachhaltigkeiten in der Finanzierung und strategischen Steuerung von Hochschulen. Die Verknüpfung mit diesen Herausforderungen von Hochschulen kann helfen, für das Thema Nachhaltigkeit eine breite Aufmerksamkeit und Akzeptanz in der Hochschule zu erzeugen.

Fazit

Bologna und Nachhaltigkeit zusammen zu denken ist eine vielversprechende Wahl für die Hochschulleitungen, die beide Themen engagiert angehen. Die Kombination ist aber kein Selbstläufer. Sie braucht vielmehr das aktive Engagement durch die beteiligten Fächer und die Hochschulleitungen. Es ist zu hoffen, dass einige Hochschulleitungen in Deutschland den Weg wagen, um so eine große Zahl komplementärer Nachhaltigkeitsstudiengänge im Bologna-System zu schaffen.

■ AUTOREN + KONTAKT

Dr. Uwe Schneidewind ist Präsident der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Henning Dettleff ist persönlicher Referent des Präsidenten.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg,
Ammerländer Heerstraße 114-118,
26129 Oldenburg.

Email: praesident@uni-oldenburg.de,
h.dettleff@uni-oldenburg.de



politische ökologie

Die Zeitschrift für Querdenker und Vordenkerinnen

Baustelle Hochschule

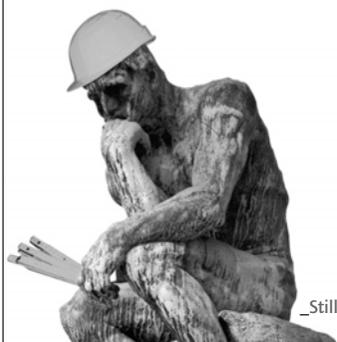
Nachhaltigkeit als neues Fundament für Lehre und Forschung

An der Reform der Hochschulen wird seit Jahren herumgedoktert. Gestritten wird um Geld, Einfluss und den Umbau von Verwaltungsstrukturen. Die viel wichtigere Frage nach den Bedingungen von Wissenschaft im globalen Wandel bleibt außen vor. Der Hochschul-Schwerpunkt der politischen ökologie reißt alte Denkgebäude ein und zeigt neue Strategien für Lehre und Forschung.

Herausgegeben von Günter Altner und Gerd Michelsen in Zusammenarbeit mit der Gruppe 2004.
Mit Beiträgen von E. Becker, A. Carius, A. Grunwald, P. Holm, H. Fischer, L. Kruse, K. Ott, G. Orth, S. Schaltegger, D. Tänzler, u.v.m.

- _Brauchen wir mehr **Demokratie** in der Wissenschaft?
- _Welche Möglichkeiten eröffnet **inter- und transdisziplinäre Forschung**?
- _Ist die **nachhaltige Uni** das Modell der Zukunft?

_Stillen Sie Ihre Neugier!_Fordern Sie die politische ökologie 93 an_12,- EUR (inkl. Versand)!_ISBN 3-936581-86-X
_oekom verlag_Fax 089/54 41 84-49_neugier@oekom.de_www.oekom.de



(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.